

Kulturpausen? Kein Problem!

Bembers beobachtet die Welt vom Liegestuhl aus



Bloß kein Stress: Bembers. Foto: PR

Den Bembers kennt man als Brachial-Comedian und als Sombro tragens Mitglied der Band „Wassd scho? Bassd scho!“. Wer ihn erleben will, hat am 19. September im Serenadenhof Gelegenheit dazu.

Welche Musik hören Sie zum Frühstück?

Eigentlich höre ich zum Frühstück überhaupt keine Musik. Ich brauche am Morgen meine Ruhe, eine große Tasse Kaffee und eine Zigarette. Wenn dann so gegen halb elf langsam der Motor anspringt, dann läuft bei mir Musik, wo der Gitarrist nicht im Urlaub ist.

Ihr Motto für den Sommer?
„Go slow man!“

Was ist Ihr Lieblingsort in der Stadt?

Kunst-Pause

Für mich gibt's keinen speziellen „Lieblingsort“ in Nürnberg, es ist die Stadt an sich! Ich habe zwölf Jahre auf dem Land gewohnt und bin inzwischen froh, wieder in der Südstadt zu leben, wo ich aufgewachsen bin.

Wo springen Sie am liebsten ins Wasser?

Am besten da, wo es tief genug ist! Nein – am liebsten gehe ich als alter Südstadler natürlich ins Stadionbad. Nach der Modernisierung ist der schöne abgefackelte Flair des Stadionbades allerdings etwas flöten gegangen, aber dafür glänzt ein blitzsauberes Edelstahl-Becken, und für die harten Arschbomben-Spezialisten gibt's jetzt einen 10-Meter-Sprungturm.

Was lesen Sie im Liegestuhl?

Im Liegestuhl lese ich eigentlich gar nicht, da beobachte ich lieber die Welt um mich herum, spiel' Gesichter-Tennis und trinke dazu ein kühles Bier. Wenn ich allerdings etwas lesen würde, dann eher etwas Lustiges oder sogar was Interessantes. Im Liegestuhl würde mich auch eine schlechte Kritik über mich nicht sonderlich umhauen.

Wie schlimm sind Sommerpausen im Kulturbetrieb für Sie?

Mit Pausen habe ich grundsätzlich kein Problem, weder im Sommer noch im Winter oder auch mal zwischen-durch. Pause machen, Langeweile und blöd schauen sind für mich der Anfang jeglicher Kreativität

Ihr Rezept für Regentage?

Einfach gleichmäßig weiteratmen und bloß nicht über's Wetter jamern. Wetter findet statt, ob wir wollen oder nicht. Zum Glück sind die meisten Menschen wasserdicht.

Wo liegt Ihr Urlaubsparadies?

In der Karibik, im Süden (einschließlich Südstadt) und überall, wo kein Stress wohnt.

Spätsommerfest der Roten Bühne

Für alle Daheimgebliebenen

Der Kulturverein Rote Bühne (Vordere Cramergasse 11) lädt als Spielzeitauftakt am 12. September zum großen Spätsommerfest ein. Alle, die es nicht in ferne Gefilde verschlagen hat, sind ab 18 Uhr herzlich eingeladen zu Bier und Grillgut, Show-Acts und Live-Musik zum Mittanzen. Bei schönem Wetter wird im Innenhof gefeiert. Karten gibt es für fünf Euro an der Abendkasse. Reservierung unter Tel. 09 11/40 22 13.

Helfer werden noch gesucht. Wer das Rote-Bühne-Team ehrenamtlich unterstützen will, meldet sich per Mail an info@rote-buehne.de mn

Wacher Blick auf die Gesellschaft

Von wegen Sommerpause: Neue Ausstellungen bei Pia Rubner, im Kunstkontor und in der Galerie des BBK

VON BERND ZACHOW

Einige Nürnberger Kunstvermittler kennen keine Sommerpause. Mit erfrischend unkonventionellen Ausstellungen beleben sie die Urlaubszeit.

In der **Galerie des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK)** sind derzeit Bilder der experimentierfreudigen Berliner Malerin und Grafikerin Sabine Osterman zu sehen.

Lebensweisen und Wertvorstellungen der Massen-Gesellschaft sind das zentrale Thema der Künstlerin. Da gibt es etwa symbolhafte Bilder, die veranschaulichen, wie sich Menschen im Labyrinth des Daten-Netzwerks verirren. Andere zeigen Schnäppchen-Jäger auf der Pirsch und die moderne Arbeitswelt als alltägliche Treitmühle. Industriell gefertigter Ramsch wie goldige Gartenzwerge oder Weihnachtsmänner aus Schokolade stehen für die falschen Glücksversprechen der zeitgenössischen Warenwelt.

Ungewöhnlich ist auch die technische Seite der Kunst von Sabine Ostermann. In jüngster Zeit experimentiert sie mit großflächigen Linolschnitten. Nur manchmal übermalt sie aufwändig die von den Linoleum-Platten abgezogenen Drucke. Weit häufiger behandelt die Künstlerin das aus der Kunststoff-Fläche herausgeschnittene Motiv wie ein Flachrelief, dem sie durch eine dezente farbige Fassung noch mehr plastische Wirkung verleiht. Unbedingt sehenswert.

Auf Reisen fotografiert

Einen kritischen (Kamera-)Blick auf allerlei gesellschaftliche Probleme vermitteln auch die größtenteils ungemalisch oder grafisch wirkenden Foto-Arbeiten des Künstlers Wolf Gaertner, die das **Kunstkontor** präsentiert. Gaertner hat auf Reisen durch Osteuropa, Lateinamerika und die USA, aber auch in München und Berlin Menschen und Milieus abgelichtet.

Zu sehen gibt es etwa den dunklen Schatten einer Domina inmitten ihrer Folterwerkzeuge in ihrem „Studio“. Eindringlich dokumentiert wird die Einsamkeit und Ratlosigkeit abenteuerlich kostümierter junger Leute in einem gerade angesagten Club. Symbole der Selbstentfremdung sind



Zwei Porträts ganz unterschiedlicher Art: Wolf Gaertner fotografiert Menschen und Milieus, denen er auf seinen Reisen durch Osteuropa, Lateinamerika, die USA und Deutschland begegnet. Zu sehen sind sie im Kunstkontor (oben). In der Galerie Rubner sind die handwerklich komplexen und mithilfe des Computers entstandenen Bilder von Albert Zachel zu sehen (links).

Fotos: Wolf Gaertner, Horst Linke

Gaertners Allerwelts-Typen auf öden Wüsten-Pisten und im nicht minder öden Beton-Dickicht großer Städte. Am „glücklichsten“ wirken überraschenderweise die vom Künstler raffiniert in Szene gesetzten Angehörigen vermeintlicher Randgruppen. Dazu gehört ein aufgedonnerter Transsexueller in Rio, ein halb nackter Betrunkenen in der deutschen Hauptstadt und ein Alt-Rocker in Prag.

Unter dem Titel „Zeit-Zeichen“ zeigt die **Galerie Rubner** abstrakte Plastiken von Manfred Neupert und digital veränderte und bearbeitete, ebenfalls weitgehend abstrakte Fotogemälde von Albert Zachel.

1996 stand der Künstler Manfred Neupert in New York staunend vor den „Twin Towers“ des World Trade Centers, die einige Jahre später Ziel eines furchtbaren Terror-Anschlags werden sollten. Nach dem Vorbild der radikal einfachen Architektur jener

Galeriestreifzug

beiden Riesentürme baute er seither eine Serie von jeweils rund zwei Meter hohen Stelen, die er im Stil der Op-Art oder in konkret-konstruktivistischer Manier bemalt hat.

Neuperts wuchtige Balken-Objekte korrespondieren in der Ausstellung höchst reizvoll mit den handwerklich überaus komplexen Bildern von Albert Zachel. Besonders interessant sind Arbeiten, deren Ausgangspunkt farbige Papierschnitte sind. Diese zarten Dinge wurden digital fotografiert und mithilfe des Computers zu kleinen optischen Sensationen verdichtet. Ein wahrer Augenschmaus.

① **BBK-Galerie, Hirtengasse 3:** Sabine Ostermann, „Goldene Zeiten“. Bis 10. September, Mi./Do. 13-18 Uhr. Abschließendes Künstlergespräch am Sonntag, 13. September, 11 Uhr.

Kunstkontor, Füll 12: Wolf Gaertner: Fotografische Werke. Bis 5. September, Do./Fr. 15-18, Sa. 14-18 Uhr.

Galerie Pia Rubner, Kobergerstr. 57: Zeit-Zeichen. Bis 5. September, Do./Fr. 15-20, Sa. 11-16 Uhr.

Kammerjäger in der Geisterstadt

Bastian Günthers Kinofilm „California City“ erzählt vom Ende eines großen Traums

Verlassene Häuser, ausgestorbene Büros und ausgetrocknete Swimmingpools: Einst sollte die mitten in der Mojave-Wüste gelegene California City eine Metropole werden, aber seit der Finanzkrise bietet sie den trostlosen Anblick einer Geisterstadt. „California City“ von Bastian Günther erzählt vom Zerfall der Zivilisation.

Einen einsamen Mann in weißer, astronautenähnlicher Kluft treibt ein irrwitziger, paradoxer Auftrag in dieses Niemandsland: Er soll die Region vor einer Insektenepidemie bewahren. Schon unzählige Kilometer hat er mit seinem Wagen zurückgelegt und Chemikalien auf ein Gelände versprüht, wo nichts mehr lebt außer den Moskitos. Die Häuser der Wüstenstadt stehen leer, weil die Besitzer ihre Kredite nicht bezahlen konnten. Ein Kammerjäger auf einem Friedhof.

Den deutschen Regisseur Bastian Günther hat es schon einmal in die endlosen Weiten Amerikas getrieben. In seinem viel beachteten Roadmovie „Houston“ schilderte er den Verfall eines Headhunters, der Job und Familie verliert. In seinem jüngsten Werk lässt sich der Filmemacher abermals faszinieren von einsamen Landschaften und Mythen, die schon den Maler Edward Hopper und den Regisseur Wim Wenders inspirierten, entwickelt sein Sujet aber essayistisch weiter.

Porträt einer sinnlosen Arbeit

Mittels fiktiver Stilmittel überhöht er die dokumentarisch aufgezeichnete Wirklichkeit. Zwischen sonderbaren Explosionen und militärischen Experimenten wird es bisweilen gespensisch futuristisch. Jay Lewis verkörpert den Protagonisten als einen Ausgebrannten, seine Isolation und seine

sinnlose Arbeit sind ihm aufs Gemüt geschlagen. Deprimiert nimmt er seine Anweisungen von einer fernen Zentrale entgegen, seine Gedanken legen sich wie ein innerer Monolog über den Film. Seine Ex-Freundin, an die er sich wehmütig erinnert, hat er des Berufs wegen verloren, im Motel ist das Telefon der einzige Draht zur Außenwelt.

Und dann und wann trifft der Namenlose in der Ödnis sogar auf menschliche Existenzen: Schrottsammler, bizarre Mode-Verkäufer und einen Exoten, der eine Reise zum Mars plant. Sind dies auch Schauspieler oder handelt es sich um reale Figuren? „California City“ ist eine eigenwillige Meditation über den Zerfall der Zivilisation, bizarr, melancholisch, packend und innovativ. (Casablanca, Nürnberg; Babylon, Fürth)

KIRSTEN LIESE



Aus der Vision von der prosperierenden Metropole mitten in der Mojave-Wüste ist nichts geworden. California City ist heute eine Geisterstadt. Foto: Real Fiction

Die Höllenglocke ist auch im Gepäck

Am Freitag rockt Barock mit seiner AC/DC-Show den Serenadenhof

Nürnberg ist ein gutes Pflaster für Fans von AC/DC. Nicht nur, dass die australischen Riffrockler selbst im Laufe der Jahre und Jahrzehnte regelmäßig in der mittelfränkischen Metropole vorbeigeschaut haben – in den Zeiten dazwischen halten in der Stadt gleich zwei Tribute-Kapellen die Hardrock-Fahne hoch.

„The true sound of AC/DC“ verspricht die Gruppe Barock. Die spielt als Tribute-Band nicht nur die Lieder ihrer Helden haargenau nach, sondern kopiert auch deren Bühnenshow möglichst originalgetreu. Wenn Leadgitarrist Eugen Torscher in Schuluniform und im Duckwalk über die Bühne zuckt, dann denkt man, er sei Angus Young. Sänger Grant „Brian“ Foster lässt Barock jedes Mal aus London einfliegen. Kanonen, Feuer, Höllenglocke, Teufelshörnchen, Gibson SG – hier ist alles am Start.

Live gibt es die AC/DC-Show von Barock am Freitag, 28. August, im Serenadenhof am Dutzendteich, Bayernstraße 100, zu erleben. Anpiff ist um 19.30 Uhr. mn

Flirt-Tipps von Datewoman Nora

Vera Mickenbecker gastiert in der Kulturscheune der Altstadtfreunde

Als frech frivole „Datewoman Nora“ serviert (Flirt-)Coach Vera Mickenbecker augenzwinkernd Liebes-, Lebens- und Flirtweisheiten für Singles und Paare. Am Samstag, 29. August, will sie ihrem Publikum in der Kulturscheune der Altstadtfreunde (Zirkelschmiedgasse 30, 20 Uhr) Mut machen, auf andere zuzugehen, und zu „flirtiven“ Sicht- und Verhaltensweisen anregen. Unter dem Programm-Titel „Ich komm dann mal...“ verspricht die Expertin Flirt-Kabarett für ein besseres Miteinander.

Wer also schon immer wissen wollte, welcher Sinnesstyp er ist, wie er andere Sinnes- und Geschlechts-Typen besser verstehen kann und wie Komplimente funktionieren, ist bei Vera Mickenbecker richtig. Übrigens: Bloßgestellt wird bei Datewoman Nora niemand. Kartenreservierungen sind unter Tel. 01 77/7 80 09 85 möglich. mn